

Fürstenhaus und Kunstbesitz

Nr. 8

1862 Juli 13, Sigmaringen

*Urkunde über die Grundsteinlegung des Bibliotheksgebäudes (1867 Galeriebau benannt, heute Museumsgebäude)**Unausgefertigtes Exemplar auf Papier in der Registratur der Fürstl. Hohenz. Hofbibliothek, Nr. 2 (Bau- und Einrichtungssachen).*

Urkunde. Im Namen der allerheiligsten untheilbaren Dreifaltigkeit, des Vaters, des Sohnes und des hl. Geistes, Amen!

Nach einer noch im Volke lebenden Ueberlieferung soll sich in dem durch den dreißig jährigen Krieg zerstörten östlichen Theil des Schlosses das Archiv und eine Bibliothek befunden haben; gewiß ist es, daß zu dieser Zeit werthvolle Denkmäler der Literatur und Kunst, noch jetzt Schmuck der Sammlungen, von den Erlauchten Gliedern des Fürstlichen Hauses gesammelt und bewahrt wurden.

Doch fällt die beglaubigte Anlage einer eigentlichen Schloß-Bibliothek in die Regierungszeit des fünften Reichsfürsten von Hohenzollern Sigmaringen: Joseph Friedrich Ernst, welcher von 1720 bis 1764 die bedeutendsten Um- und Neubauten am Schlosse vorgenommen hat und die erwähnte Bibliothek, deren Cataloge noch vorhanden sind, in einem Zimmer des Schlosses neben dem Familiensaale anlegen ließ.

Sie wurde, unter den Fürsten Anton Alois und Carl namhaft vermehrt, im Jahre 1837 in das Jagdzimmer des Schlosses, im Jahre 1846 in das erste Stockwerk des ehemaligen Regierungsgebäudes verlegt.

Unter der Regierung des Durchlachtigsten Fürsten Karl Anton, der schon als Erbprinz die kostbarsten Schätze der Literatur und Kunst erworben hatte, gewann die Bibliothek an innerer Bedeutung und wuchs durch ihre Vereinigung mit den Fürstlichen Privatbibliotheken zu Krauchenwies und Inzigkofen so sehr, daß auch die neuen Räume nicht mehr genügten, um die reichen Sammlungen vollständig aufzunehmen.

So reifte in dem Geiste des Erlauchten Fürsten der Gedanke, diesen seltenen Schätzen, welche fortan Familien-Besitz und Gemeingut für wissenschaftliche Benützung werden sollen, eine neue würdige Stätte zu gründen, damit nicht allein diese Meisterwerke aus allen Gebieten des menschlichen Wissens und Schaffens zu wahren und alle seine Nachfolger zur Erhaltung und Vermehrung anzuregen, sondern auch in der äußeren Gestalt des Neubaus ein Denkmal deutscher Baukunst zu schaffen, welches mit dem Schlosse, dem alt ehrwürdigen Sitze Höchsts seiner Ahnen verbunden, auch diesem eine neue Zierde werden soll.

Was so erwogen und beschlossen, führte nach höchst eigenen Angaben der Fürstlich Hohenzollern'sche Baurath Joseph Laur zu Sigmaringen in einem Bauplan nach dem von ihm und dem Königl. Preußischen Regierungs- und Baurathe D. Krüger in Düsseldorf gemeinschaftlichen Entwürfe aus.

Zu Verwirklichung desselben sollte rasch geschritten werden. Schon in der Osterwoche des Jahres 1862 wurde die Baustelle durch Abbruch eines Gebäudes, das gleichfalls vom Fürsten Joseph Friedrich um das Jahr 1732 für die Bedürfnisse des Marstalles erbaut, seit 1820 als Remise benützt worden, geräumt und der Bau begonnen, der innerhalb der nächsten zwei Jahre zur Vollendung kommen soll.

Als leitender Baumeister fungirt bei diesem Bauwesen der schon oben erwähnte Fürstl. Hohenzollern'sche Baurath Joseph Laur zu Sigmaringen und als Bauführer